

Geländewagentour – “Wenn die Väter mit den Söhnen“

Nordafrika, Marrakech, der Hohe Atlas, die Sahara, Kasbahs, Medinas und Souks – dass wir von diesen Dingen gemeinsam träumten...

Schon dem Namen Marrakech wohnt ein gewisser Zauber inne und in der Tat: Bei unserer Ankunft fanden wir uns schlagartig in eine andere Welt versetzt. Die Fahrt vom Flughafen zu unserem ersten Domizil war die wohl rasanteste meines Lebens: Zwischen dreifach besetzten Mofas, Fahrrädern, Eselskarren lieferten sich die sogenannten Petit-Taxis, die gut 50% des Straßenverkehrs ausmachen, erbitterte aber faire Formel-1-verdächtige Duelle...

Nach Einbruch der Dunkelheit tauchten wir ins Gewühl ein. Auf dem zentralen Platz Jamaa El Fna blieb uns vor Staunen fast der Atem weg: Eine unüberschaubare Ansammlung von Menschen trifft sich dort Abend für Abend, um Geschichtenerzählern zu lauschen, Schlangenbeschwörern oder Artisten zuzusehen oder einfach in einer der zahllosen Garküchen unter freiem Himmel die landesüblichen Köstlichkeiten zu genießen. Die Vielfalt der Geräusche und Gerüche ist unbeschreiblich.

Natürlich wird man schnell als Tourist erkannt und deshalb Überhäuft mit Angeboten für alles Mögliche; von Datteln, Feigen, Schmuck, Keramik, Lampen, Kleidung über Räucherstäbchen und Kräuter bis hin zur Wahrsagerei - ja selbst Zähne kann man sich ziehen lassen. Bald lernt man aber, wie man sich in dem bunten Treiben bewegen muss: Wer Blickkontakt mit Händlern hat, wird sofort umgarnt und diesen hat man erst einmal nach dem Preis für einen Artikel gefragt, kauft man ihn in der Regel auch. Dies alles geschieht aber keinesfalls auf aggressive, sondern sehr freundliche und fröhliche Art und Weise.

Noch benommen von diesen Eindrücken begannen wir am nächsten Tag unsere Geländewagenrund-reise. Unser Reiseleiter übernahm zu unserer aller Erleichterung das Steuer und brachte uns sicher hinaus aus Marrakech in Richtung des Hohen Atlas. Bald verließen wir die ordentliche Straße und bogen ab auf eine der Pisten, die als Handelswege die einsamen Berberdörfer im Gebirge mit der Außenwelt verbinden...

So kamen wir durch viele weit abgelegene einsame Dörfer und Siedlungen. Weil die Gebäude in der Regel aus dem dortigen Stein oder Stampflehm errichtet sind, haben die Dörfer oft exakt die gleiche Farbe, wie die Felsen, an die sie sich schmiegen - von ockergelb bis rostrot - viele sind deshalb erst auf den zweiten Blick zu erkennen. Auch ändert sich die Farbe mit dem Stand der Sonne und so wird das Auge immer wieder durch neue Ansichten überrascht. Eines haben alle Dörfer Marokkos gemeinsam: Kaum nähert man sich von weitem, strömen Kinder aus allen Winkeln um nachzusehen, wer da kommt...

Unser Reiseleiter zeigte sich während der Reise immer wieder als großer Glücksgriff - durch seine Sprachgewandtheit in Arabisch und den Berberdialekten entstanden oftmals Kontakte mit den sonst sehr zurückgezogen lebenden Berbern, Nomaden, Touaregs und Beduinen. So freuten wir uns über die Einladungen zum traditionellen Minztee, mit dessen Süßungsgrad der Gastgeber seine Sympathie für die Gäste ausdrückt - wir waren offenbar gern gesehen, denn der Tee, war stets zuckersüß.

Die nächsten Tage brachten uns durch das fruchtbare Dades-Tal und die Todra-Schlucht zum Erg Chebbi, einem Dünenfeld am Rande der Sahara. Die teilweise mehrere hundert Meter hohen ockergelben Dünen, die sich bis zum Horizont auftürmen, sind schon ein unglaublicher Anblick und die ersten Dünenbesteigungen zwar mühsam, aber lohnenswert. Gerne hätten wir unser Wüstenerlebnis noch weiter intensiviert...

Es folgte ein Abstecher ins Draa-Tal, wo der für dortige Verhältnisse starke Regen der Vortage die Flüsse sintflutartig ansteigen ließ, so dass einige Brücken überflutet und zerstört waren. Wasser ist leben: Überall wo nach langer Zeit einmal wieder Wasser floss, waren die Menschen auf den Beinen - Kinder genossen ein Bad in den Fluten, die Jugend und die Alten trafen sich zu einem Plausch am Ufer.

Hier war der Wendepunkt unserer Reise erreicht und wir machten uns auf den Weg zurück nach Marrakech. Dabei passierten wir noch die Festung Ait Ben Haddou, eine toll erhaltene Anlage aus dem 16. Jahrhundert die einigen aus Film und Fernsehen bekannt sein dürfte...

Zurück in Marrakech begaben wir uns nochmals ins Gewühl und besuchten die Souks, das unüberschaubar verwinkelte Handwerkerviertel. In Hunderten von kleinen Verschlägen hämmern, schweißen, sägen, lackieren, töpfern und schneiden dort die Menschen...

Eine derartige Vielzahl an neuen Eindrücken kann man in solch kurzer Zeit wohl in wenigen Ländern gewinnen. Das tiefe Erleben dieser fremden Kultur verdanken wir der tollen Vorbereitung und Begleitung durch die auf Marokko spezialisierte Reiseagentur, Marokko-Aktiv-Reisen, die sich ganz dem sanften und umweltverträglichen Tourismus verschrieben hat.

C. M.